

Finanzen und Militärseelsorge – Kreissynode Jülich tagt in Düren

Bedingt durch die aktuelle Pandemie fand eine verkürzte Herbstsynode in der Dürener Christuskirche statt – natürlich mit einem adäquaten Hygienekonzept. Wie bei jeder Synodaltagung im Herbst standen vor allem Finanzfragen auf der Tagesordnung. Ein zweiter Schwerpunkt war die Behandlung eines Antrages zur Zukunft der Militärseelsorge. Und nicht zuletzt wurde am Rande der Synode Herbert Hamann für 40 Jahre Dienst in der Kirche geehrt; er war bis zum Frühjahr Geschäftsführer der kreiskirchlichen Diakonie.



Synodale in ungeheizter Kirche und mit Abstand wegen Covid 19

Kirche auf dem Weg in die Zukunft – nahe bei den Menschen

In seinem geistlichen Impuls machte Superintendent Jens Sannig den Synodalen Mut, „mit Gott über Mauern zu springen.“ Seine Botschaft: die Kraft für die neuen Wege, die Kirche künftig gehen muss, kommt von Gott. Er schenkt Mut, Kraft und Phantasie, wenn es darum geht, die Kirche zukunftsfähig zu gestalten.



Superintendent Jens Sannig

Den üblichen Bericht des Superintendenten über Ereignisse, Planungen und Projekte im Kirchenkreis erlebten die Synodalen in besonderer Form: Pfarrer Robin Banerjee hatte den Superintendenten interviewt, und dieses Interview wurde per Video vorgeführt. Als eines seiner wichtigsten Anliegen für seine im Juni begonnene neue Amtszeit nannte der

Superintendent die Gestaltung des Zukunftsprozesses, der im Kirchenkreis Jülich bereits an Fahrt aufnimmt. Dabei sollen möglichst viele Menschen auf diesem Weg mitgenommen werden, sollen möglichst viele mitdenken, mitplanen und mitgestalten bei der Beantwortung der Frage: Wie kann der Kirchenkreis mit seinen Gemeinden so aufgestellt werden, dass auch in Zukunft bei geringeren Ressourcen Kirche lebendig und einladend für die Menschen ist. Und wie kann es gelingen, dass Kirche nahe bei den Menschen ist.



Christian Preutenborbeck, Chef der Verwaltung

Das Geld der Kirche – verantwortungsvoll geplant

Die Synodalen beschlossen den Haushaltsplan für das kommende Jahr. Geplant sind Ausgaben in Höhe von gut 12 Millionen Euro. Ein großer Haushaltsposten ist die Arbeit der Diakonie mit ihren vielfältigen Aufgaben. Aber auch für die Jugendarbeit, Religionsunterricht durch Pfarrerinnen und Pfarrer, Seelsorge in Kliniken, Altenheimen oder im Gefängnis werden Finanzmittel eingeplant. Nicht zuletzt gehört die Partnerschaft mit der Eglise Evangelique au Maroc zu den wichtigen kreiskirchlichen Aufgaben auch im kommenden Jahr. Verwaltungsleiter Christian Preutenborbeck konnte berichten, dass der lange geplante Neubau des Verwaltungsgebäudes auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof in Jülich begonnen hat. Dem ersten Spatenstich folgte die Einbringung von Gründungspfählen resp. Betonsäulen als stabiler Untergrund für das Fundament des Gebäudes. Und am 2. Oktober erfolgte die Unterzeichnung des Generalunternehmer-Vertrages mit der Firma Lamers aus Jülich.



Das Team der Superintendentur – warm verpackt:
Susanne Turobin und Sandra Migas

Seelsorge an Soldatinnen und Soldaten selbstverständlich – aber keine Militärseelsorger*innen als Bedienstete des Militärs

Die Synodalen beschlossen einen Appell an die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) für die Zukunft der Militärseelsorge. In Zusammenhang mit der aktuellen Bewegung „Kirche auf dem Weg des gerechten Friedens“ fordern die Synodalen die EKD auf, mit der Bundesregierung eine Änderung der entsprechenden Verträge zu verhandeln. Ziel ist es, Militärseelsorger*innen künftig als Pfarrer*innen in kirchlichen Pfarrstellen zu beschäftigen und nicht mehr als Bedienstete der Bundeswehr. Die Seelsorger*innen sollen unabhängig von militärischen Strukturen und Befehlsketten arbeiten, ohne Uniform und ohne Privilegien der Bundeswehr – so wie es Seelsorger*innen für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste seit jeher tun. Militärseelsorger*innen wären dann in der Lage, in Seelsorge, Verkündigung und persönlichen Äußerungen unabhängig von einem staatlichen Dienstgeber zu arbeiten. In der Praxis leben viele Soldat*innen aktuell in den Kirchengemeinden und werden oftmals von den Ortspfarrer*innen betreut und begleitet.

© Text: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich

© Fotos: Johannes de Kleine (3) und Susanne Turobin (1), Kirchenkreis Jülich